

L01574 Adolf Treibl an Arthur Schnitzler, 18. 1. 1906

,EUE RHOCHWOHLGEBOREN
Hochverehrter Herr DOCTOR.

Es ist halt ein großes KREUZ! Noch einmal appellieren die Eltern des erkrankten ALBERT EHRENSTEIN an die Opferwilligkeit von EUER HOCHWOHLGEBOREN. Bisher 5 haben drei Ärzte: D^R ADLER, DER HAUSARZT D^R JELLENIK u ein von Brünn berufener Onkel des Patienten D^R JAKOB EHRENSTEIN sich ziemlich einhellig über für ein Sanatorium ausgesprochen. Allerdings über der Grad der Notwendigkeit dieser 10 Verfügung wurde nicht gleichmäßig betont. Der Kranke selbst hält aber an einer Reise nach MERAN fest, weil Euer Hochwohlgeboren eine solche feinerzeit empfohlen haben.

Heute nachmittags (18/I) treten um ¼ 5^h noch einmal der Hausarzt und ein Spezialist: D^R KORNFELD zu einem Konzilium zusammen. Namens und im Auftrag 15 der Eltern erlaube ich mir nun die Bitte, Euer Hochwohlgeboren mögen die ganz besondere Güte haben, ,diesem Konzilium beizuwohnen und den Patienten im Sinne der zu treffenden Maßnahmen beeinflussen.

Euer Hochwohlgeboren können versichert sein wir wissen die Schwere der Opfer, die in dieser AFFAIRE Euer Hochwohlgeboren bringen, wohl zu würdigen und es ist nicht Selbstfucht oder Rückfichtslosigkeit, die uns neuerlich an Herrn DOKTOR mit dieser geradezu anmaßlichen Bitte herantreten lässt. Wenn der Patient irgend 20 welchen anderen Einflüssen, als denen die von Euer Hochwohlgeboren ausgehen, zugängig wäre, hätten wir es gewiß nicht gewagt, neuerlich zu belästigen.

Mit der Bitte, um des leidenden Menschen willen, dem ausgesprochenen Wunsche zu willfahren verharret in vollkommener Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren ganz ergebster

Ad. Treibl

25 Adresse: ALEX EHRENSTEIN
Wien XVI
OTTAKRINGERSTR 114
Wien, 18/I 1906

↗ Versand durch Adolf Treibl am 18. 1. 1906 in Wien
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [18. 1. 1906 – 22. 1. 1906?] in Wien

⊗ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.4815,1.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1605 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »EHRENSTEIN (TREIBL«

5 Jellenik] Ein Arzt mit Namen »Jellenik« ist in Wien nicht nachweisbar. Es dürfte sich um Edmund Jelinek handeln (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 18. 1. 1906).

QUELLE: Adolf Treibl an Arthur Schnitzler, 18. 1. 1906. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01574.html> (Stand 14. Februar 2026)